Politische Anzeigen.

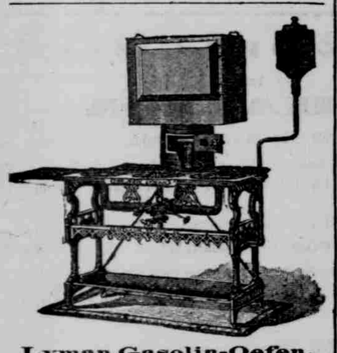
John E. Sullivan,
demokratischer Candidat für
County Clerk.

Richard Coulter,
republikanischer Candidat für
Sheriff.

Hezekiah Smart,
republikanischer Candidat für
County - Schatzmeister.

Otto Stechhan,
republikanischer Candidat für die
Legislatur.

Dr. Theodor Wagner
republikanischer Candidat für
Coroner.



Lyman Gasolin-Oefen.

„Alaska Refrigerators" und Eis-Behälter.

Monitor Oel-Oefen,

zu reduzirten Preisen.

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

Die Indianapolis

Wasserwerke

sind eingerichtet, vortreffliches Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.

Office: **23 S. Pennsylvaniastr.**

Indianapolis, Ind.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der **„Rettungs-Anker,"** 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollen den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und versiegelt verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

C. PINGPANK'S

deutsche

Buch - Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bücher und Zeitschriften in allen Sprachen neu und gebraucht zu billigen Preisen.

Alte Bücher werden gekauft und eingetauscht.

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches

Bank- und Wechselgeschäft

Cincinnati, O.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.

Consularische

und notarielle Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)

Man wende sich in Indianapolis an:
Phil. Rappaport, 120 Ost Maryland Str.
Robt. Kempf, 424 Süd Meridian Straße.
Steeg & Bernhamer, No. 12 Thorpe Block.

CHRISTIAN WIESE,

Leichenbestatter, 39 N. East Str.

Die Amerikanerin.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

(Fortsetzung.)

In ihren Worten lag die Entschlossenheit der Verzweiflung, und der Polizeibeamte mochte wohl eine Regung von Mitleid mit dem jungen Mädchen empfinden.

„Ihre Einwendungen sind fruchtlos und thöricht, mein Fräulein," sagte er. „Sie würden sich bei fortgesetzter Weigerung, den Anordnungen Ihres Vormundes zu folgen, nur den fatalsten und peinlichsten Unannehmlichkeiten aussetzen. Haben Sie irgend einen Grund, sich zu beklagen, so steht Ihnen der Weg an die Vormundschaftsgerichte offen; vorläufig aber hat die Polizei die Verpflichtung, die Autorität Ihres Vormundes im Nothfalle selbst mit Gewaltmitteln zu unterstützen."

„Aber ist denn keine Barmherzigkeit und keine Gerechtigkeit mehr in der Welt?" rief Helene mit heiß hervorbrechenden Thränen. „Kann es ein Gesetz geben, das mich zwingt, unter Menschen zu leben, die ich vom Grund meiner Seele verabscheuen muß, und die mich sicherlich nicht lieben. Ich habe ja Keinem von ihnen etwas zu Leid gethan; warum läßt man mich nicht fort?"

„Darüber zu sprechen, ist hier nicht der Ort, mein liebes Kind," sagte der Rechtsanwalt mit seiner wohlwollendsten Miene. „Sie haben uns Allen ein schweres Unrecht zugefügt und haben namentlich Ihrem Oheim die Liebe, welche er Ihnen erwiesen, schlecht vergolten. Namenlosen Kummer haben Sie über sein Haus gebracht; denn sein ehrlicher Name ist durch Ihren Leichtsinn in den Mund der Leute gekommen. Wenn Sie nun obendrein noch so häßliche und undankbare Reden führen, so will ich annehmen, daß das nicht Ihre Herzensmeinung ist, sondern daß nur die Erregung des Augenblicks Sie mit sich fortreißt, und ich hoffe, Sie werden mich nicht zwingen, meine Rechte mit voller Strenge geltend zu machen."

Caesar, der bis dahin schweigend zugehört hatte, näherte sich jetzt seiner Cousine und sagte, mit gedämpfter Stimme zwar, aber immerhin laut genug, daß auch die Andern es hören konnten:

„Fügen wir uns denn in das Unvermeidliche, theuerste Helene! Laß uns zurückkehren und vertraue auf mich. Ich werde schon ein Mittel finden, die Hindernisse, die uns entgegenstehen, dennoch aus dem Wege zu räumen. Jetzt aber bleibt uns nichts übrig, als zu gehen!"

Die Amerikanerin konnte sich noch immer nicht entschließen, an die Anwendung polizeilicher Gewaltmittel zu glauben:

„Ich bin also wirklich genöthigt, mit diesem Manne zu gehen, wenn er es verlangt?" fragte sie den Polizeibeamten.

„Ich sagte Ihnen ja bereits, daß es so sei."

„Und Sie würden mich mit Gewalt zu ihm zurückführen, wenn ich mich weigerte?"

„Zu meinem Bedauern würde ich dazu gezwungen sein, mein Fräulein!"

„Wohlan denn, so werde ich ihm folgen!" sagte sie, sich hoch aufrichtend und dem Doktor mit einem flammenden Blick gerade in's Gesicht sehend. „Aber zugleich schwöre ich in dieser Stunde bei Allem, was mir heilig und theuer ist, bei dem Andenken meiner armen Eltern, daß Sie sich dieser meiner Rückkehr ebenso wenig freuen sollen, wie mein Oheim, daß sie es bitter bereuen sollen, sich selbst den Rachegeist zurückgerufen zu haben, der ihr schändliches Gewebe zerreißen wird, und wäre es auch noch hundertmal feiner und fester gesponnen!"

Es war, als habe sich das sanfte, zurückhaltende junge Mädchen plötzlich in eine ganz Andere verwandelt, so drohend und bestimmt hatten ihre Worte geklungen. Caesar blickte mit einer Verwunderung zu ihr hinüber, die nicht ganz frei von einer gewissen Furcht zu sein schien; auch der Polizeibeamte betrachtete sie mit unverhehltem Erstaunen und nur Doktor Harras blieb völlig unbewegt in Worten und Mienen.

„Ich halte Ihre thörichten Reden der Situation zugute, in welcher wir Sie gefunden haben", sagte er. „Nun aber ist es genug, und da Sie, wie ich sehe, mit Ihrem Anzug fertig sind, so ersuche ich Sie, mir ohne weiteren Aufenthalt zum Wagen zu folgen."

Alle vier wendeten sich zum Gehen. Der Kriminalpolizist gab dem uniformirten Beamten einen Wink, sie unbehelligt passiren zu lassen, und unten an der Hausthür, wo sich das ganze Hotelpersonal versammelt hatte, verabschiedete er sich selbst von dem alten Herrn. Der Wirth aber sagte, als der Wagen davonrollte, zu seinem Oberkellner:

„Ich habe doch auf den ersten Blick gewußt, daß es mit denen da nicht ganz richtig sei!"

Gelungenes Spiel.

Wie ein Lauffeuer hatte sich in der Stadt die Nachricht verbreitet, daß die Entführungsgeschichte der jungen Amerikanerin durch die Ergreifung des Pärchens ein so rasches Ende gefunden habe. Man war nicht wenig erstaunt, als man erfuhr, Franz Springer habe sie wieder in sein Haus aufgenommen; denn man konnte nun nicht länger zweifeln, daß es auch seine Absicht sei, in die Verheirathung der Beiden zu willigen; und man unterließ nicht, diesen neuen Beweis seines Edelmuthes überall mit gebührenden Nachdruck zu preisen.

Auch Albertine hatte sich bei Helenens Ankunft zuerst zurückgehalten und sie von Weitem beobachtet. Als sie aber ihr abgehärmtes und kummervolles Antlitz, den müden, trostlosen Ausdruck ihrer so schönen und glänzenden Augen wahrgenommen, da hatte das Mitleid über jede andere Regung in ihrem Innern triumphirt, und sie war gleich hinter ihrer Cousine die Treppe emporgeschlüpft, um mit ihr zugleich ihr Zimmer zu betreten und in demselben Augenblick, als Helene kraftlos und halb ohnmächtig auf einen Stuhl sank, neben ihr niederzuknieen und den Arm um ihren Nacken zu schlingen.

„Sei gefaßt, liebe Helene!" bat sie mit einer Weichheit, die man ihrer scharfen Stimme wahrlich nicht hätte zutrauen sollen. „Schau nicht gar so traurig vor Dich hin! Es wird ja gewiß noch Alles gut werden."

Die junge Waise schüttelte nur in stummer Hoffnungslosigkeit den Kopf und zwei schwere Thränen rollten langsam über ihre Wangen. Albertine aber fuhr noch angelegentlicher fort:

„Weine nicht, mein Herz, ich bitte Dich darum! Laß die dummen Leute reden, was ihnen beliebt. Hätte ich gewußt, ja, hätte ich auch nur für möglich gehalten, daß Du ihn liebst, so würde ich Dir freilich vorher gesagt haben, daß das Alles wahrlich nicht nöthig wäre."

Helene blickte ihr mit starrer Verwunderung in's Gesicht.

„Daß ich ihn liebe, sagst Du? Und wen?"

„Wen? Nun, meinen Bruder!"

„Wie? Giebt es Jemanden, der von mir glauben könnte, ich sei aus Liebe zu Caesar mit ihm entflohen? O pfui!"

Die Reihe des Erstaunens war an Albertine.

„Du fragtest, ob es Jemanden giebt, der das glauben könne? Nun, nicht Einer glaubt es, sondern die ganze Stadt nimmt es als eine ausgemachte Thatsache an. War es denn nicht eine Entführung in aller Form und zeugte nicht der Brief, den Du selbst an den Doktor geschrieben, obendrein deutlich genug dafür? Blieb denn danach überhaupt noch eine andere Annahme übrig?"

„Und auch Du, auch Deine Eltern haben an diese Erbärmlichkeit geglaubt?"

„Welche Beweggründe hätten sie einer gemeinschaftlichen Flucht sonst unterlegen sollen?"

„Als wenn es deren nicht mehr als tausend gegeben hätte! Wußten sie nicht, daß ich entfliehen wollte um jeden Preis?—Hatten sie selbst mir nicht das Leben in diesem Hause zu einer Hölle gemacht?"

Mit wachsendem Erstaunen hatte ihr Albertine zugehört und das helle Feuer einer tiefen Entrüstung loderte in ihren dunklen Augen, als sie nach einer kleinen Weile noch einmal mit ernstem Nachdruck fragte: „Du kannst mir also schwören, Helene, daß die Zuneigung zu meinem Bruder keinen Antheil hatte an Deiner Flucht?"

„O wie schmählich, daß ich mich auch noch verantworten muß gegen einen so unwürdigen Verdacht!—Nun wohl, ich schwöre Dir und der ganzen Welt, daß ich Deinen Bruder niemals geliebt habe und niemals lieben werde, daß ich die uneigennützige Freundschaft, welche er mir bot, angenommen habe, um mit seiner Hilfe in meine Heimath zurückzugelangen, und daß er sich während dieser letzten Tage nicht anders gegen mich benommen hat, als ein Bruder gegen seine Schwester. Ist Dir das genug?"

„Mir ist es wohl genug, liebe Helene, aber die Welt wird sich schwerlich daran genügen lassen. Sie glaubt in solchen Fällen niemals an das Vorhandensein einer uneigennützigen Freundschaft, — sie wird auch Deiner Erzählung keinen Glauben schenken."

„Aber Caesar wird sie bestätigen und ich denke, er wird die Verleumder zu züchtigen wissen. O, wäre ich ein Mann wie er, und nicht ein schwaches, wehrloses Mädchen, wahrhaftig, es sollte Niemanden geben, der ungestraft meines Vaters Ehre oder die meinige anzutasten wagte! Ich hoffe, Dein Bruder wird sich erinnern, was er meiner Rechtfertigung schuldig ist."

„Und wenn er es dennoch vergäße?"

Helene blickte sie starr an, ohne den Sinn ihrer mit scharfer Betonung herausgestoßenen Worte zu verstehen.

„Wenn er es vergäße — sagst Du? — Hältst Du ihn für einen Feigling?"

„Vielleicht für etwas Schlimmeres als das. Aber ich will Dich nicht ohne Grund ängstigen. Noch ist ja nichts geschehen. Noch wissen wir nicht bestimmt, wo das Alles hinaus soll! Beantworte mir nur noch eine einzige Frage und sei nicht böse, daß ich sie an Dich richte, aber ich bin vielleicht die Einzige in diesem Hause, die es gut mit Dir meint, so wenig Zuneigung Du auch nach Allem, was geschehen ist, für mich empfinden kannst. Du würdest Caesar also nicht heirathen wollen, auch wenn es der einzige Ausweg wäre, Dich vor der Verleumdung der Welt zu schützen?"

Helene stand hoch aufgerichtet vor ihrer Cousine, und es war gewiß kein Zweifel in die Aufrichtigkeit ihrer Worte zu setzen, als sie mit stolzer Festigkeit erwiderte:

„Ich würde ihm niemals meine Hand reichen, niemals! Und Du magst das Jedem wiederholen, Albertine, bei dem Du einen so wahnwitzigen Gedanken wie diesen vermuthen kannst! — Ich würde Deinem Bruder nicht angehören können, auch wenn nichts in der Welt hindernd zwischen uns stände; denn ich habe Dir schon einmal gesagt, daß ich ihn nicht liebe. Aber es giebt außerdem noch etwas, das uns trennt, und das eine Kluft zwischen uns aufreißt, über die mich selbst die glühendste Liebe nicht zu tragen vermöchte: das ist mein tiefer, glühender, unauslöschlicher Haß gegen seinen Vater!"

„Unter solchen Umständen hast Du allerdings eine große Thorheit begangen, als Du Dich zu einer Flucht unter seinem Schutze bereden ließest; aber die ungleich größere Thorheit wäre doch die gewesen, in eine Heirath mit ihm zu willigen. Ich hoffe, daß Du fest bleiben wirst, wie man Dich auch immer in dieser Hinsicht bedrängen mag!"

Ihre Unterhaltung wurde durch Frau Amelie's Eintritt unterbrochen, welche sichtlich keineswegs angenehm überrascht war, Albertine hier zu finden, und welche nach einem strafenden Blick auf ihre Tochter, den diese aber gänzlich unbeachtet ließ, ihre Nichte aufforderte, in des Oheims Privatzimmer zu kommen, wo sie von diesem und von ihrem Vormund zu einer ernsten Unterredung erwartet werde. Einen Augenblick schwankte Helene, ob sie der Aufforderung folgen solle oder nicht; dann aber erwiderte sie kurz und kühl, daß sie sogleich erscheinen werde; denn es war ihr fester Entschluß, von heute ab nicht mehr die stumme und willenlose Dulderin zu bleiben, sondern ihren Feinden offen in's Auge zu schauen und trotz ihrer schwachen Kräfte und der Verschiedenheit ihrer Waffen ohne Zögern den Kampf mit ihnen aufzunehmen.

Es entsprach nur dem wohlerwogenen Plane des Doktors, daß Franz Springer seine Nichte mit tief gefürchter Stirn und mit allen Anzeichen eines unverminderten Zornes empfing. Ihre ruhige und feste Haltung, die sehr wenig von der demüthigen Zerknirschung einer reuigen und bußfertigen Sünderin hatte, würde ihn jedoch ohne Zweifel von vornherein stark aus der Fassung gebracht haben, wenn ihn nicht der Doktor durch einen scharfen Blick oder durch eine gelegentliche Zwischenbemerkung immer wieder aufzurütteln und zu unterstützen gewußt hätte.

Er begann damit, noch einmal alle die Wohlthaten herzuzählen, mit denen er einst ihren Vater und neuerdings sie selbst überhäuft habe, und da er während des Sprechens mehr auf seine wohlgepflegten Fingernägel, als in das Gesicht seiner Nichte blickte, so konnte er auch den seltsam düsteren und drohenden Ausdruck nicht bemerken, welchen ihre Züge annahmen, als er seines Verhaltens gegen ihren Vater Erwähnung that. Erst als er eine kleine Kunstpause eintreten ließ, gleichsam, um ihr ein Wort der Entschuldigung oder eine Bitte um Verzeihung zu ermöglichen, gewahrte er die eigenthümliche Veränderung auf ihrem Antlitz, und dieselbe war gewaltig genug, um ihn für einige Augenblicke heftig erschrecken zu lassen. Er blickte hastig zu dem Doktor hinüber, und erst die Ruhe und Unbeweglichkeit desselben gab auch ihm seine Zuversicht zurück. Er zog es aber vor, nicht länger bei dem zuerst berührten Gegenstand zu verweilen, sondern kam ohne weitere Umschweife auf Helenens Flucht und auf die Schande zu sprechen, die damit angeblich über sein bisher so geachtetes Haus gebracht worden sei. Schweigend hörte seine Nichte der Fluth von Vorwürfen zu, die er über ihr Haupt ausgoß, und erst als er sich zu der Beschimpfung zu versteigen wagte, sie habe nicht wie ein ehrbares Mädchen, sondern wie eine leichtfertige Dirne gehandelt, unterbrach sie ihn mit dem ganzen Stolz und der ungeheuchelten Entrüstung einer im tiefsten Grunde beleidigten unschuldigen Mädchenseele.

Sie erklärte ihm, daß nichts Anderes als der Wunsch, diesem verhaßten Hause zu entfliehen, die Triebfeder ihrer Handlungsweise gewesen sei, daß sie sich selbst keinen Vorwurf zu machen habe und daß er nur seinen eigenen Sohn zu fragen brauche, um die Grundlosigkeit seiner Beleidigung einzusehen. Franz Springer gab sich den Anschein, als würde durch dieses Ableugnen einer offen zu Tage liegenden Thatsache sein Unwille noch mehr gesteigert. Höhnisch fragte er sie, ob sie wirklich im Ernst glauben könne, noch irgend Jemanden von ihrer Unverdorbenheit zu überzeugen, nachdem sie bei Nacht und Nebel heimlich mit einem jungen Manne davongegangen sei, nachdem sie sich sechsunddreißig Stunden lang in einem der berüchtigtsten Häuser der Stadt aufgehalten, sich bald für die Schwester, bald für die Ehefrau ihres Begleiters ausgegeben habe und schließlich in einer Situation überrascht worden sei, welche gar keinen Zweifel an der Vertraulichkeit ihres gegenseitigen Verhältnisses zugelassen habe!

Sprachlos vor Ekel und Entrüstung hörte ihm Helene zu. Daß man es selbst nach ihrer bestimmten und entschiedenen Erklärung noch wagen würde, diese unerhörte Beschuldigung gegen sie zu erheben, das hätte sie nicht für möglich gehalten, und sie gab sich keine Mühe, ihre grenzenlose Verachtung niederzukämpfen, als sie ihrem Oheim antwortete:

„Ob das Haus, in welches mich Dein Sohn geführt hat, ein berüchtigtes war, weiß ich nicht, daß er mich für seine Schwester und für seine Frau ausgab, geschah ohne mein Zuthun und trotz meines Widerspruchs, daß aber in dem Allen ein Beweis für mein Vorgehen läge, trotzdem ich Euch meine Unschuld betheuert habe, kann Euch nur die eigene Erbärmlichkeit glauben lassen. Ich werde fortan kein Wort mehr zu meiner Vertheidigung sagen! Seid Ihr doch die Letzten, die ich als Richter über mich anerkennen würde. Verlangt es Euch nach einer weiteren Auskunft über das, was während der letzten Tage geschehen ist, so mögt Ihr sie Euch von Caesar geben lassen!"

Sie wollte sich entfernen; aber ein harter Zuruf ihres Oheims hielt sie zurück.

„Ich weiß sehr wohl, wie ich mir Dein zuversichtliches Auftreten zu erklären habe", sagte er, „denn Du baust offenbar auf die Ritterlichkeit meines Sohnes, der viel eher das Schlimmste über sich ergehen lassen, als Dich durch ein Geständniß kompromittiren würde. Sein Zeugniß aber kann unter diesen Umständen keinen Werth für uns haben, und selbst, wenn wir ihm und Dir Glauben schenken wollten, so würde sich die Welt angesichts so schmachvoller Thatsachen niemals von ihrer einmal gefaßten Ueberzeugung zurückbringen lassen! Du hast Deinen guten Namen unwiederbringlich zerstört, und das Traurige an der Sache ist, daß auch ich diesen Namen trage, daß mein ganzes Haus für alle Zukunft unter der Ehrvergessenheit zweier Kinder leiden müsse, wenn ich mich nicht mit schwerem Herzen entschließen wollte, in das Unabänderliche zu willigen!"

„Deine Einwilligung? Zu meiner Heimreise nach Amerika?"

„Ach Thorheiten!" mischte sich jetzt der Rechtsanwalt mit scharfer Betonung ein. „Es wäre besser, Du gäbest das Komödiespielen und die thörichte Verstellung jetzt endlich auf. Dein Onkel spricht von seiner Einwilligung zu Eurer Heirath, für die Du ihm wahrhaftig auf den Knieen danken solltest!"

„Zu meiner Heirath? Mit wem? Doch nicht etwa mit Caesar?"

„Hat man jemals eine solche Verschlagenheit gesehen! Mit wem sonst, als mit ihm! Seinem guten Namen zu Liebe will mein Freund Springer auf alle die schönsten Hoffnungen verzichten, die er auf seinen Sohn gesetzt hatte, und will eine Schwiegertochter willkommen heißen, die sich wahrlich nicht in der besten Weise in sein Haus eingeführt hat."

Um Helene's Lippen zuckte ein bitteres Lächeln.

„Sie werden verzeihen, Herr Doktor, wenn ich Ihnen und meinem Oheim nicht viel Dank weiß für diese Güte und mich sogar veranlaßt sehe, dieselbe ohne Weiteres zurückzuweisen. Ich habe niemals den Wunsch gehabt, eine Tochter dieses Hauses zu werden."

„Ah, das ist ja eine ganz neue Wendung der Dinge!" meinte der Doktor mit gut gespielter Ueberraschung. „Das gnädige Fräulein hat sich also die Sache schon wieder anders überlegt und es ist ihm nur um einen kleinen Vergnügungs-Ausflug zu thun gewesen. — Nun, mein Kind, das mag wohl amerikanische Sitte sein, hier in Deutschland aber kennt man dergleichen nicht, und ein Mädchen, das sich einmal bis zu einem solchen Schritt vergessen konnte, wird um seinen Willen überhaupt nicht mehr befragt. Als Ihr Vormund habe ich nicht nur für Ihr leibliches Wohlergehen, sondern so weit das in meiner Macht steht, auch für Ihre Rechtschaffenheit und für Ihren guten Ruf Sorge zu tragen. Ich erkläre Ihnen also kurz und bündig: Sie werden binnen heute und vier Wochen Ihrem Cousin, Herrn Caesar Springer, Ihre Hand reichen! Dagegen giebt es keine Einrede! Haben Sie mich verstanden?"

„Und ich erkläre Ihnen, daß ich viel eher meinem Leben freiwillig ein Ende machen werde, ehe ich einem Manne angehöre, den ich nie geliebt habe und niemals lieben werde!"

„Das hättest Du Dir überlegen sollen, Helene, ehe Du ihn verleitetest, mit Dir zu entfliehen!—Jetzt ist dergleichen schlecht am Platze! Ich sagte Dir bereits, daß ich mich nur mit schwerem Herzen zu dieser Heirath entschließe; aber nachdem ich einmal dahin gekommen bin, ist es auch mein fester und unabänderlicher Wille, daß mein Sohn seine unbegreifliche Thorheit durch eine eheliche Verbindung mit Dir wieder gut mache!"

„Aber mein Gott, so befragt ihn doch nur selbst, ob zwischen uns jemals auch nur mit einem einzigen Wort von Liebe die Rede gewesen ist!" rief das geängstigte Mädchen. „Er hat so wenig jemals daran gedacht als ich!"

„Nun, das werde ich doch wohl am Ende besser wissen müssen!" meinte Herr Franz Springer mit einem höhnischen Lächeln. „Noch vor einer halben Stunde hat er mich inständigst um meine Verzeihung und um meinen Segen gebeten. Du siehst also, wie wenig Eindruck das Tugendschauspiel, das Du da aufführen willst, auf uns machen kann!"

Ein energisches Räuspern des Rechtsanwalts bewies dem Kaufmann, daß er mit seinen letzten Worten eine Thorheit begangen habe, und er hielt denn auch sofort erschrocken inne.

Helene hatte den Griff der Thüre, auf dem bis dahin ihre Hand geruht, losgelassen und war wieder dicht an den Tisch herangetreten, an welchem ihre beiden Peiniger saßen.

„Wie?" rief sie mit zornblitzenden Augen. „Ist das die Wahrheit? Eine solche Ehrlosigkeit hätte Dein Sohn begangen? Und Du kannst glauben, daß ich dadurch eher geneigt sein würde, mich Euren Wünschen zu fügen? O, ich hätte mir wohl denken sollen, daß er nicht besser sei, als Ihr Alle!"

„Sie haben Ihren Oheim mißverstanden, liebe Helene," fiel ihr Doktor Harras in's Wort. „Ihr Cousin ist nur einem Gebote der Ritterlichkeit gefolgt, wenn er sich freiwillig bereit erklärte, sein Unrecht durch eine Heirath gut zu machen und da durch Ihre Ehre vor der Welt wiederherzustellen. Er ist zu der Erkenntniß gekommen, daß es kein anderes Mittel dazu gebe, und Sie sollten ihm dafür dankbar sein, statt ihn zu beleidigen."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— Wie groß Leichtgläubigkeit und Thorheit heutzutage in England noch sind, das zeigt folgende, in englischen Blättern erschienene Notiz: Am 28. August waren die Gläubiger eines gewissen John Unwin, Messerschmiedmeister in Sheffield, der seine Zahlungs-Unfähigkeit erklärt hatte, versammelt, um den Bericht des Massenverwalters entgegenzunehmen und über ihr Verhalten dem Schuldner gegenüber zu beschließen. Es stellte sich heraus, daß die Passiven 7000, die Activen blos 40 Pfd. Sterl. betrugen. Wie war der Mann in diese Verhältnisse gekommen? Er hatte eine Gesellschaft gegründet, welche den Zweck hatte, die Beweise dafür aufzubringen, daß das englische Volk identisch sei mit den verlorenen zehn Stämmen Israels (!) Gewisse Documente, welche diese Identität beweisen würden, sollten in dem Hügel von Tara, in Irland vergraben liegen, und nun dieselben an's Tageslicht zu fördern, wurde der sogenannte Tara-Fonds gebildet, welcher dem intelligenten Gründer siebentausend Pfd. Sterl. eintrug. Leider wurden die Ausgrabungen nicht einmal angefangen, die Leute verloren die Geduld und so kam der Zusammenbruch. Die Gläubiger erkannten, daß da nichts zu retten sei, sie überließen den Betrag der Actien, vierzig Pfd. Sterl., dem Massenverwalter für seine Bemühung und „entließen" den Schuldner.

— Schöne Zustände scheinen in der brasilianischen Heeresleitung vorzuherrschen. Die Monturstücke des Heeres kosten, so schreibt die „Blumenauer Zeitung", dem Staate jährlich die respektable Summe von 1500 Contos, und dabei ist die Bekleidung der Truppen, namentlich in den Provinzen, eine jämmerliche. Meldeten doch erst in voriger Woche verschiedene Blätter, daß die Truppen in der Hauptstadt seit acht Monaten kein neues Schuhwerk bekommen hätten. Auch dürfte noch in Erinnerung sein, wie vor 2 oder 3 Jahren alle Welt erstaunte, als die Zeitungen meldeten, daß so und so viele Kisten Schuhwerk von Rio an die Garnison von Matto Grasso abgeschickt wurden, von denen aber keine Kiste angekommen sein soll und die Truppen barfuß laufen mußten. Die Geschichte sollte damals untersucht werden, man hat aber nie mehr etwas davon gehört.

— **Meerschaumpfeifen, lange deutsche Pfeifen, Cigarrenspitzen etc. bei Wm. Mucho, No. 199 Ost Washington Str.**

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY

(Goldene Medizinische Entdeckung)

Heilt alle Ausschläge

von einer gewöhnlichen **Finne** oder **Blatter** bis zu den schlimmsten **Skrofeln. Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit** oder **Rauheit der Haut,** kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen **große fressende Geschwüre** rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von **Schwindsucht, Roser-Rash, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwülsten** und **Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Knieschwamm, Kropf** oder **dickem Hals** und **erweiterten Drüsen** gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.

„**Das Blut ist das Leben.**" Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und **gute Verdauung, eine fleckenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie** und **Gesundheit der Constitution** werden dadurch hergestellt.

Die Schwindsucht,

die eine **Skrofelkrankheit der Lunge** ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "**Consumption Cure**" (Schwindsucht-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antibiliöser, brustlösender und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle

Chronischen Krankheiten
der
Leber, des Blutes und der Lunge.

Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, blassgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an **Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie** und **Leberkrankheit** oder **Galligkeit.** In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist **Dr. Pierce's Golden Medical Discovery** ohne Gleichen.

Gegen **Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht** und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. **Bei Apothekern zu haben.**

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

World's Dispensary Medical Association,
Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.

$500 Belohnung

wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgeboten.

Wenn man einen ekelhaften oder andern Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, dicke Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.

Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von **Katarrh, Kopferkältung** und **kataarrhalem Kopfschmerz.** 50 Cents.

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

Gebr. Warmeling,

Bäckerei

— und —

Conditorei,

No. 175 Madison Avenue.

Ice Cream und feine Cakes aller Sorten

Bestellungen für Hochzeiten und Gesellschaften werden prompt ausgeführt.

Stollwerk's Prima-, Vanilla-, Chocolade und Brause-Bonbons.

Eine große Auswahl von Kuchenverzierungen aller Art.

Etablirt 1850.

MUNSON'S

Blitz-Ableiter Co.

Da wir die einzigen Fabrikanten im Staate sind, können wir Ihnen von

10 bis 50 Prozent

an irgend einem

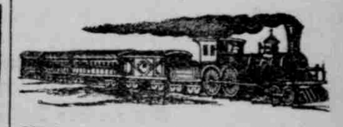
Blitzableiter,

welcher in hiesigem Markte verkauft wird, ersparen.

Sprecht in der Fabrik vor und hört die Preise, ehe ihr anderswo kauft.

No. 94 Süd Delawarestr.

Indianapolis, Ind.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Express täg. 8..	4.15 Bm	Ind & Mad Mail.	9.45 Bm
L & Mad Acc...	8.15 Bm	Ind & Chic Ex täg	10.45 Bm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	6.45 Nm
Knox Ex p täg.	6.45 Nm	St L & C Ex täg	10.45 Nm

Bandalia Line.

Mail Train	7.30 Bm	Schnellzug	3.45 Bm
Tag Exp, p	12.00 Nm	Mail und Acc...	10.40 Bm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	4 40 Nm
Pacific Ex.....	11.00 Nm	Expreß	4.15 Bm
Western Mail...	20 00 Nm	Schnellzug.....	3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (Bee Line.)

N P & B Ex 8..	4.00 Bm	L & St L Ex täg	6.40 Bm
Anderson Acc...	10.10 Bm	C C C & I Ex	11.30 Nm
Dayton & Cl Ex.	10.05 Bm	Anderson Acc...	1.55 Nm
N P & B Ex....	7.10 Nm	B., J & St L Ex	6 30 Nm
L J & Goshen Ex	3.50 Nm	N P & St L Ex.	10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Kogang täglich.	4.00 Bm	" täglich.	6.40 Bm
"	10.10 Bm	"	10.45 Bm
"	11.05 Bm	"	11 35 Nm
"	2.00 Nm	"	1.55 Nm
" täglich.	3.50 Nm	"	6 30 Nm
"	6 40 Nm	" täglich.	4.40 Nm
" täglich.	7.15 Nm	" täglich.	10.35 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Ex.	4.00 Bm	Indianap Acc.	10 55 Bm
Cincinnati Acc	11 33 Bm	C & I'ville Ex p.	11.45 Bm
C. & I Ex p c..	2 55 Nm	Western Ex....	10 45 Nm
Cinc. Acc	6.40 Nm	C & St L Ex täglich s u c c.	4.55 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex.	7.10 Bm	Chic & Lou